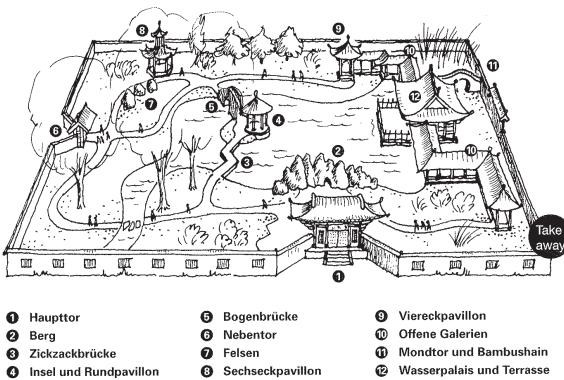


Entstehung

Der Zürcher Chinagarten liegt zwischen Bellerivestrasse und Blatterwiese beim Zürichhorn am See. Er ist ein Geschenk der chinesischen Partnerstadt Kunming an die Zürcher Bevölkerung, als Dank vor allem für die technische und wissenschaftliche Hilfe beim Ausbau der Kunminger Trinkwasserversorgung und Stadtentwässerung. Den Bau ermöglicht hat die Wasserversorgung Zürich zur Feier ihres 125-jährigen Bestehens 1993 und als «Kunst am Bau» Beitrag im Rahmen des Ausbaus ihrer Versorgungsanlagen. Erbaut wurde der Garten in den Monaten Mai bis Oktober 1993 unter der Leitung des Gartenbauamtes der Stadt Zürich von Gartenfachleuten und Handwerkerinnen und Handwerkern aus Kunming und Zürich



Drei Freunde im Winter



Der Garten ist Ausdruck eines der Hauptthemen der chinesischen Kultur, der «Drei Freunde im Winter». Gemeint sind damit drei Pflanzen, die gemeinsam der kalten Jahreszeit trotzen; die Föhre, der Bambus und die Winterkirsche.

Die Inschriften und Malereien weisen auf die Eigenart der Kultur Yunnans hin, die mannigfache Einflüsse von verschiedenen ethnischen Minderheiten mit der traditionellen Han-Kultur verschmolzen hat.

Chinesische Gartengestaltung

«Versuche bei der Konzeption eines Gartens, von Pavillons, Wegen, kleinen Steinbergen und der Pflanzung von

Blumen das Gefühl zu vermitteln, dass im Kleinen das Große und im Grossen das Kleine, dass im Realen die Illusion und in der Illusion das Reale liegt. Einige Sachen sollten verborgen, andere offensichtlich, einige prominent, andere nur vage sein. Beim Arrangieren eines rechten Gartens reicht es nicht, gewundene Wege in eine grosse Fläche mit vielen Felsen zu legen. Wer glaubt, damit sei es getan, verschwendet nur seine Zeit und Energie» Shen Fu (Mitte 18. Jh.).

Die Mauer

Die Mauer trennt die äussere, profane Welt vom künstlerischen, idealen Mikrokosmos im Garteninneren – bietet aber auch Schutz vor ungebetenen Besuchenden. Auf drei Seiten ist die Mauer mit Fenstern durchbrochen, die mit Bambus und Lotosblütenkacheln vergittert sind. Die Trauf- und Abschlussziegel wie auch die Firstfriese des Mauerhutes tragen kleine, modellierte Figuren; sie stellen den Drachen der Wolken dar. Ecken und Enden des Mauerhutes ziert der zweite der neun Drachensöhne, der Chiwen-Drache.

Das Haupttor

Über den beiden Torflügeln prangt die vergoldete Tafel mit einem vom ehemaligen Bürgermeister von Kunming, Wang Tingchen, kalligraphierten Schriftzug, der schlicht «Chinagarten» bedeutet. Neun Nagelreihen und die rote Farbe des Tores sind in Zentralchina ursprünglich dem Kaiser vorbehalten. In Yunnan und besonders in Kunming bilden sie jedoch schon seit 300 Jahren ein unverzichtbares architektonisches Element von Gartenanlagen.

Das Nebentor

Es bezeichnete ursprünglich das zweitletzte Tor vor den inneren Räumen des kaiserlichen Hofes. Die geschnitzten Tafelbilder des Zürcher Gartens, auf beiden Seiten über dem Torsturz, stellen Ausschnitte aus volkstümlichen Geschichten Chinas dar.

Der künstliche Berg

Die chinesische Bezeichnung von Landschaft – «Berg und Wasser» – ruft den Gegensatz von Yin und Yang in Erinnerung. Felsformationen sind wie die Knochen im Körper: Sie geben dem Garten erst Halt. Sie dienen aber auch der Raumaufteilung und lenken den Blick des Betrachtenden. Insel, Brücken und Inselpavillon Bogen- und Zickzackbrücke verbinden die Insel mit dem Festland. Nach chinesi-

scher Auffassung erinnert sie an die Insel der Unsterblichen. Der Rundpavillon verkörpert die Mitte und damit die fünfte chinesische Himmelsrichtung. Seine Inschriften verweisen auf das Wasser als Symbol der Freundschaft zwischen den Städten Kunming und Zürich. Sobald man den Pavillon betritt, verdoppelt der Wasserspiegel die Gebäude und vermittelt so eine neue Sicht des Raumes.

Der Sechseckpavillon

Dieser Pavillon suggeriert die luftigen Höhen mit dem Schneetreiben im Winter. Auch seine Schnitzereien sind voller Allegorien: Der Phönix ist das Symbol der Kaiserin und ebenso wie die Blumen Sinnbild weiblicher Anmut. Die Innenseite zeigt verschiedene Glücksbringer und Landschaftsbilder.

Der Viereckpavillon

Er bildet den Einstieg zu den offenen Galerien und zum Wasserpavillon. Über seinem Eingang fliegen zwei goldene Phönixe. Der geschnitzte Torbogen ist dem Frühling gewidmet. Die Elster und die Pflaumenblüten verkünden das neu erwachende Leben.

Die offenen Galerien

Mehr als 500 Landschaftsbilder und Stilleben schmücken die offenen Galerien. Die geschnitzten Halbbögen auf den Querbalken sind ein besonderes Merkmal der Gärten Yunnans. Ein kurzer, gewundener Weg lädt dazu ein, am Bambushain vorbei zum Mondtor zu schlendern. Seine runde Form symbolisiert Fülle und Harmonie.



Das Spruchpaar links und rechts des Haupteingangs fasst die geographische Lage Kunmings zwischen dem «Berg des Goldenen Pferdes» (im Osten) und dem «Berg des Jade-grünen Hahns» (im Norden) zusammen.

Das Wasserpalais und die Terrasse

Zentral für die ganze Gartenanlage ist das Wasserpalais. Die Bemalung seiner Außenwände, Türen und Fenster ist bewusst schlicht gehalten, damit sich die Besuchenden auf die inneren Qualitäten des Gebäudes konzentrieren können. Nach vorne erweitert sich der Innenraum mit der Terrasse, die einen Blick über die Wasserfläche auf alle wichtigen Gartenelemente eröffnet. Nach hinten ergänzt der Schattengarten das Palais.



Die Pflanzen

Für Chinesinnen und Chinesen sind Bäume und Blumen nicht nur Abbild, sondern auch Quelle der Gefühle und Hoffnungen der Menschen. Im Zürcher Chinagarten wurden die bestehenden Pappeln in die Gesamtkonzeption des Gartens einbezogen.

Der Teichrand ist mit Weiden gesäumt, die im Winde wiegend an Biegsamkeit und Anmut von Tänzerinnen erinnern. Für die Buddhist*innen ist das mit einer Weidenroute versprengte Wasser rein und heilig.

Wichtig sind auch die Gingkos zwischen der offenen Galerie und der Mauer im Norden. Die Kunminger Gartenbauer*innen hatten bei deren Anordnung vor allem das Spiel der Schatten auf der weißen Mauer im Sinn.

Bambus wird gerne als richtiger Wald angelegt, denn er macht den Wind hörbar. Prallen die hohlen Bambusrohre gegeneinander, entsteht ein tiefer, eigenartiger Ton, der in einer chinesischen Gartenanlage nicht fehlen darf.

Die Föhre oder Kiefer verkörpert das männliche Prinzip unter den Bäumen; mit ihrem im Alter immer eigenwilligeren Wuchs symbolisiert sie das lange Leben.

Dritter Partner der «Drei Freunde im Winter» ist die Winterkirsche. Sie beginnt bereits in den ersten etwas wärmeren Wintertagen zu blühen und gilt deshalb als freudiger Frühlingsbote.

So finden Sie den Chinagarten



Chinagarten Zürich, Bellerivestrasse beim Zürichhorn
Tramlinien 2 und 4, Bus 33 bis Haltestelle Höschgasse
oder Frölichstrasse sowie Bus 912 und 916 bis
Haltestelle Chinagarten

Öffnungszeiten

Mai bis Oktober: täglich von 11 bis 19 Uhr
November bis April: täglich von 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

stadt-zuerich.ch/chinagarten

Titelbild: Michael Reinhard

Chinagarten Zürich Drei Freunde im Winter

